

Novene zur Vorbereitung auf die  
Diakonenweihe 2024

Weihe der Ständigen Diakone  
am Samstag, 18. Mai 2024 um 10 Uhr  
in der Konkathedrale St. Eberhard Stuttgart

Habt Vertrauen, ich bin es.

*Matthäus 14,27*

Wir laden herzlich dazu ein, uns in den Tagen vor unserer Diakonenweihe im Gebet zu begleiten. Dazu möchten wir an der Tradition der Pfingstnovene anknüpfen, einem neuntägigen Gebet in den Tagen vor Pfingsten.

Auf dem Bild, das wir für unsere Einladungskarte gewählt haben, sieht man, wie Jesus dem im Wasser versinkenden Petrus seine Hand reicht. Das Motiv der Hände Jesu hat die Stuttgarter Künstlerin Béatrice Mitry ([www.artmajeur.com/beatrice-mitry](http://www.artmajeur.com/beatrice-mitry)) in einigen eindrucksvollen Bildern auf kreative Weise aufgegriffen.

Diese Kunstwerke bilden den roten Faden für die Novene.



Für die Begleitung im Gebet herzlichen Dank!

Achim Dannecker

Klaus Hilbert

Niels Materne

Hermann Hänle

Achim Kluger

Dominik Weiß

Klaus Herberts

Ralf Lutz

Martin Wunram

## Novene – Neun-Tage-Gebet

### Täglicher Ablauf

- Kreuzzeichen
- Gebet  
Großer und guter Gott, sende deinen Geist auf die Weihekandidaten Achim Dannecker, Hermann Hänle, Klaus Herberts, Klaus Hilbert, Achim Kluger, Ralf Lutz, Niels Materne, Dominik Weiß und Martin Wunram. Sende uns allen, Herr, deinen Geist, denn nur er kann die Erde erneuern, nur er kann die Selbstsucht aufbrechen, nur er kann uns helfen, eine menschlichere, eine christlichere Welt aufzubauen. Amen.  
*(nach Helder Camara)*
- Bild- und Textbetrachtung vom jeweiligen Tag
- Vaterunser
- Gegrüßet seist Du, Maria
- Ehre sei dem Vater
- Schlussgebet  
Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.  
Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.  
Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.  
Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.  
Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.  
Amen.

## 1. Tag: Donnerstag 9. Mai



**„Jesus wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.“ (Lukas 2,52)**

Wir sehen Jesu Hände bei seiner Arbeit als Zimmermann, wie sie ein Brett hobeln. Es gibt eigentlich keine „profane“ Arbeit. Durch jede Arbeit können wir Mit-Schöpfer sein. Wir erfüllen dabei den Auftrag Gottes an den ersten Menschen, den „Garten“ unserer Welt zu „bebauen und zu hüten“. Geweihte Diakone und andere „diakonische“, dienende Menschen erfüllen ihren Dienst nicht nur in der Kirche, nicht nur im geistlichen Tun im engeren Sinne. Jede Arbeit kann Dienst an den Menschen und Dienst an Gott sein. Der Dienst Jesu während des größten Teils seines erwachsenen Lebens war seine Arbeit als Zimmermann.

*Wie sehe ich meine Arbeit? Wie dient sie anderen? Wann kann ich mich in meiner Arbeit als Mit-Schöpfer erleben?*

## 2. Tag: Freitag 10. Mai



### **„Kommt alle zu mir, die ihr schwere Lasten zu tragen habt.“ (Mt 11,28)**

Christsein, Diakon oder diakonischer Mensch zu sein, bedeutet nicht, alles von sich selbst zu erwarten. Das Entscheidende kommt nicht von uns, sondern von Gott. Im Zentrum der Botschaft Jesu steht nicht eine Aufforderung, sondern eine Zusage.

Diese Zusage wird konkret in der Einladung Jesu: „Kommt alle zu mir, die ihr schwere Lasten zu tragen habt.“ Jesus streckt uns seine Hände entgegen, lädt uns ein, bei ihm zur Ruhe zu kommen. Wir mögen immer wieder Lasten zu tragen haben – aber auch und gerade dann sind wir von ihm getragen.

*Was hilft mir, zur Ruhe zu kommen? Kann ich meine Lasten bei Jesus ablegen?  
Lasse ich mich von ihm in seine Nähe einladen?*

### 3. Tag: Samstag 11. Mai



#### **„Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen.“ (Lk 18,42)**

In all unserem Tun tragen wir die Verwundungen mit, die das Leben uns zugefügt hat. Wir brauchen Heilung – von Verletzungen, von schlechten Angewohnheiten, von Überheblichkeit oder Selbstzweifeln, von Abhängigkeiten, von innerer Wut, von Neid...

Jesus streckt uns seine heilenden Hände entgegen, um uns zu berühren. Bei allem guten Willen – letztlich können wir uns nicht selbst heilen. Heilung muss uns geschenkt werden. Und auch dann bleiben oft Narben. Aber wir können lernen, mit den Spuren unserer Verwundungen zu leben. Ja, diese Spuren können auf ihre Art unserem Leben sogar Tiefe und eine ganz eigene Schönheit geben.

*Welche Verwundungen trage ich in mir? Traue ich dem Herrn zu, dass er mich heilen kann?*

#### 4. Tag: Sonntag 12. Mai



#### **„Folge mir nach“ (Lk 9, 23)**

Laut oder leise gibt es da diese Stimme in meinem Herzen: „Du – folge mir nach!“ Einladung, Zuspruch, Aufforderung, Herausforderung. Was Nachfolge für mich heißt, muss ich in meinem persönlichen Leben durchbustabieren, da gibt es kein festes Muster. Es erfordert Mut, mich rufen zu lassen. Nachfolge ist immer irgendwie ein Abenteuer – ein Abenteuer, das mir Erfüllung für mein Leben verheißt.

*Wann habe ich zum ersten Mal Begeisterung für Jesus gespürt? Wie sieht Nachfolge Jesu in meinem ganz persönlichen Leben aus?*

## 5. Tag: Montag 13. Mai



### **„Er stieg auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten.“ (Mt 14,23)**

Die Hände Jesu sind geöffnet, zum Himmel ausgestreckt. Es sind betende Hände.

Das Leben und die Sendung Jesu ist ganz und gar getragen von seiner Verwurzelung in Gott, seinem Abba-Vater. Ausdruck dieser Verwurzelung ist, dass Jesus sich immer wieder zum Gebet zurückzieht. Einerseits ist Jesu ganzes Leben vollkommen Gebet – lebendige Verbindung mit dem Vater. Andererseits braucht auch Jesus Zeiten des ausdrücklichen Betens, Zeiten, in denen alles andere zur Seite tritt.

Keine christliche Berufung, kein Dienst in der Kirche ist denkbar ohne Gebet.

*Welche Rolle spielt das Gebet in meinem Leben? Wie verwurzele ich mich, mein Tun, meine Person immer wieder im göttlichen Geheimnis?*



## 6. Tag: Dienstag 14. Mai



### **„Nehmt und esst: das ist mein Leib.“ (Mt 26,26)**

Der menschengewordene Gott wird für uns Brot. Christus ernährt uns mit seinem göttlichen Leben, mit seiner Nähe, mit seiner Freude, seinem Trost, seiner Kraft – letztlich mit sich selbst.

Gottes Liebe kann so für uns zum Lebens-Mittel werden. Und wie das Brot sich gewandelt hat, so kann dieses gewandelte Brot auch uns wandeln. Zu Menschen, die immer mehr selbst für andere nahrhaft werden können.

*Welche Rolle spielt für mich die Begegnung mit Jesus Christus in der Eucharistie? Erlebe ich sie als Nahrungsmittel für mein Leben? Bin ich bereit, mich selbst von ihr verwandeln zu lassen?*

## 7. Tag: Mittwoch 15. Mai



### **„Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes.“ (Mt 26,27-28)**

Manchmal liegen Schmerz und Freude nahe beieinander. Der Kelch mit Wein, Zeichen der Freude, ist zugleich der Kelch von Schmerz und Leiden. Beides gehört zu unserem Leben. Beides sind wir als diakonische Menschen aufgerufen, mit anderen zu teilen. Beides gehörte auch zum Leben Jesu dazu. Beides steckt in diesem Kelch und wandelt sich zum Zeichen der Gegenwart Jesu – weil dem menschengewordenen Gott nichts Menschliches fremd ist. Weder Fest und Genuss noch Angst und Schmerz.

*Weiß ich selbst mich in Freud und Leid von Gott begleitet? Wie gehe ich mit den schmerzhaften Seiten des Lebens um? Und umgekehrt: Kann ich mich für Freude und Feiern öffnen?*

## 8. Tag: Donnerstag 16. Mai



### **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34)**

Die Hand Jesu, am Kreuz durchbohrt. Die Hand, die sonst gearbeitet, geheilt, gesegnet, Brot geteilt hat. Es ist eine paradoxe Wahrheit des christlichen Glaubens, dass an diesem Punkt absoluter Passivität, größter Gottverlassenheit und äußerster Finsternis schon das Licht der Auferstehung verborgen gegenwärtig ist. Kein Schmerz und keine Dunkelheit, in der der gekreuzigte Jesus nicht an unserer Seite ist und dieses Licht hineinträgt.

*Diakonischer Dienst ist auch Kreuzesnachfolge. Er kann Erfahrungen von Misserfolgen, von Schmerz, von Versagen, vielleicht auch von Gottverlassenheit mit sich bringen. Weiß ich in solchen Erfahrungen den Gekreuzigten an meiner Seite?*

**9. Tag: Freitag 17.Mai**



**„Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20,21)**

Wir sehen die Hände des Auferstandenen. Sie tragen noch die Wundmale. Die Auferstehung macht das Schwere, macht die Verwundungen nicht ungeschehen. Aber sie stellt sie in ein neues Licht. Sie sind keine Hindernisse auf dem Weg ins neue Leben. Sie werden sogar selbst zu Öffnungen, durch die das Licht der Auferstehung leuchten kann.

*Wie blicke ich auf Wunden, die mir das Leben geschlagen hat? Habe ich die Erfahrung gemacht, dass neues Leben durch sie hindurchscheint? Was gibt mir den Mut, in meinem Leben, in meinem Dienst aufzustehen, neu zu beginnen, neue Schritte ins Leben zu wagen? Wo feiere ich mitten in dieser Welt Feste der Auferstehung?*